

missionsschäfts hinsichtlich der Sonnabagsjagd, wonach während des Gottesdienstes am Sonn- und Feiertagen jede Jagdansicht untersagt ist und an denselben alle Hör- und Kreisjagden verboten sind — unbedacht der weiter gehenden provinzialen Bestimmungen — die entschiedene Zustimmung des Ministers fanden. In Betriff der Wildschäden-Gutschriftfrage hatte die Kommission beantragt, dem Jagdpächter die Entschädigung für die entstandenen Wildschäden aufzulegen; in dieser Beziehung nahm das Haus die von nationalpolitischer Seite gestellten, noch weiter gehenden Anträge an, neben dem Pächter auch den Waldbesitzer befähig zu machen. Aus der Abstimmung ist die Gestaltung des Abkommenes *Quoniam et Ceterus* zu registrieren, die Eingatterung des Roth- und Domwildes würde von den Nationalüberlingen in der heutigen Zeitung bestimmt werden, da sie den Wildschadensatz für ausreichend, daneben aber noch eine Eingatterung des Roth- und Domwildes nicht für nothwendig hielten. Am Dienstag beschäftigte sich das Haus nur mit kleineren Angelegenheiten.

Im Reichstagwahlkreise Sonneberg-Saalfeld hat am Montag die Sitzung zwischen dem liberalen Kandidaten Witte und dem Sozialisten Bierer stattgefunden. Nach dem dies jetzt vorliegenden Resultat scheint ersterer gewählt worden zu sein.

England. Der englische Premier, Mr. Gladstone, ist von seinem jüngsten Unwohlsein wieder hergestellt und am Montag Nachmittag von Coombe in London eingetroffen, wo er in seiner Wohnung Downing-Street, absteigt. Mr. Gladstone lebt zu einem für sein Kabinett abermals günstig frischen Zeitpunkte nach der Hauptstadt zurück; die bedeckende Lage Gordon's hat in England von neuem eine tiefe Bestimmung gegen das Ministerium erzeugt, denn man die Schuld daran giebt, daß es Gordon in eine so fatale Stellung gerathen ließ. Es ist eben ein mögliches Ding um die Gunst der öffentlichen Meinung; als die englische Regierung nach der Vernichtung der Krone *Habsburg's* sich entschloß, General Gordon nach dem Sudan zu senden, da wurde sie von aller Welt zu diesem fahnen Entschluß beglückwünscht — heute, nachdem man die Mission Gordons entziehen als gescheitert betrachten kann, fällt alle Welt wieder über die Regierung her. Die bekannte Energie des leidenden englischen Staatsmannes wird nun zwar nichts untersucht lassen, Gordon Hilfe zu bringen, aber es ist sehr fraglich, ob diese Verluste nicht jetzt schon zu spät kommen. Gordon verzögert in Khartum über eine ansehnliche Tempomacht, aber die unglaubliche Feigheit der egypthischen Truppen läßt ihn bei allen seinen Unternehmungen; auch sein leichter unternommener Aufschwung ist total mißlungen, die Baschi-Bouys (irregulars Reiter) ergreifen vor etwa 60 Meilen der Auffindungsstadt die Flucht, in welche auch die Infanterie, obwohl sie 3000 Mann stark war, verwüstet wurde. Selbst die 2 Geschütze, welche Gordon mitgeführt hatte, mußten zurückgelassen werden, da die Panik eine allgemeine war. Und mit solchen Truppen will Gordon Khartum gegenüber den Siegberauschenden Scharen des Mahdi halten? — In Suakin sollen nur zwei egypthische Batterien bleiben, die von englischen Offizieren kommandiert werden müssen; außerdem soll noch ein englisches Kreuzschiff die Suakin Stationiert werden. Die Expeditionstruppen Gordon sollen unverzüglich nach England zurückkehren.

Türkei. In Albanien scheinen wieder die altsiedelten Abschlüsse zwischen Christen und Mohomedanern zu beginnen. In Shkodra, einer Stadt Oberalbanens, drangen 3000 Moslems ein und drohten, den Commandanten und die Garnison niedezuschlagen, wenn sie nicht sofort die Stadt räumen. Details fehlen noch.

Nord-Amerika. Die blutigen Vorgänge in Cincinnati entrollen den Kulturständen der großen transatlantischen Republik einen schrecklichen schmeichelhaften Bild. Lediglich von der Furcht beeinflußt mehrere gefangene schwere Verdächtige wurden ihrem Schicksale entgegen, verbrüdert Pöbelhausen, das Zentralgefängniß von Cincinnati zu erstürmen, um die Gefangenen zu "hängen". Es mußte schriftlich Wille requirirt werden und in dem sich nun entzündeten Kampf, in welchem die Truppen von einem Gottlingeschluß rücksichtlosen Gewalt machten, sollen über 100 Personen getötet und gegen 300 verwundet worden sein. Die Unruhen in Cincinnati erregen beiderseitigseitig in allen Orten der Union das größte Aufsehen.

Kräfte aus Chemnitz und Umgegend.

Cheimnitz, den 2. April 1884.

Offen zu bestellende Telegramme. Wie häufig sind die Flagen, doch Telegramme ihren Zweck verfehlten, weil die Adressaten nicht selbst angetroffen worden und die Telegramme dann bis zur Ankunft der Adressaten uneröffnet liegen bleiben und die Zeit

Der Hirten-Heini.

Eine Schwarzwald-Geschichte von Max Vogler.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Heini waren die Augen feucht geworden, während er las. Eine tiefe Bewegung sprach sich in seinem Wesen aus. Über er sogt nichts; wortlos starrte er zu Boden, eine eigenhümliche Unruhe hatte sich seiner bemächtigt, und noch lange hielt er die leicht vergilbten Blätter zwischen seinen zitternden Fingern. Der Krante bemerkte nicht, daß er die Seiten zu Ende gelesen, er beobachtete auch nicht die seltsame Wirkung, welche der Inhalt der letzteren auf Heini übte. Auch er sah, die Hände in einander gehalst, stumm vor sich hin, und erfaßt, als der Hirte die Blätter zurückgeben wollte, wendete er den Kopf zur Seite und suchte mit mattem Blick Heini's Gesicht.

Schwindelang war sich er seine Rechte auf den Blättern, die jener noch immer in der Hand hielt, rufen, dann schwor er die legeren Langsam zurück und sagte, während er die Thronen, die immer wieder die Augen füllten, zurückzuhalten suchte, mit einem feierlichen Ernst:

"Heini, Heini, ich will Dir nicht das lezte Andenken mit hinwegnehmen, das Dir von mir geschenkt — von Deiner Mutter."

Er hatte etwas gezögert, ehe er die letzten Worte heroverbrachte; nun hob er mit einiger Anstrengung die Hände von der Decke des Lagers und drückte sie gegen die Stirn, als ob er damit das helle Leuchten von den Augen abhalten wollte. Sein Atem ging in leiseren Zügen als vorher.

Der am Bett Sitzende fuhr zusammen, und seine Glieder bebten. Noch war er keines Wortes mächtig.

"Bon meiner Mutter!" sagte er dann — es waren Minuten vergangen — mit einem Seufzer und führte die Blätter in seiner Hand mit zärtlicher Haft an die Lippen. Der Thalbauer wendete ihm sein Gesicht wieder zu.

"Und ich Dein Vater!" kam es wieder unter Thronen aus seinem Herzen heraus, und er richtete sich halb im Bett empor und legte wie segnend die Hände auf Heini's Haupt. Der Letztere war am Lager niedergesunken und ergriß die Hände des Kranken, seine Lippen haften niedergepend. So blieb es eine Weile, während dessen der Thalbauer ruhiger fortalte:

"So war sie denn begraben. Niemand wußte, wie sie mit nahe gestanden, — daß ich Schuld trug an ihrem Tod. Ja, Schuld! — Warum holt' ich von ihr losen können! O Heini, hält' ich's gewußt, daß solche Lieb' solche Trau' in der Dorn' Herz — sein' andere als sie hält' ich auf dem Thalhof gefühlt, und wenn die Dorn', die ich nehmen soll', die reich' und schöp' auf der Welt! Nun mögt' ich gar keine, und es war umsonst gerüstet zum Fest. Der Vater schüttelte den Kopf und kummt' sich's schier nicht denken, was wir so schnell wieder den Sinn geändert, — aber es wurd' nicht anders, so sah er mich bat, so zornig er sprach. Die Dorn' selbst, die er wie zum Ehegattest bestimmt, nahm sich's am wenigsten zu

zur Ausführung von Aufträgen, Abholen von Personen vom Bahnhof, das Baulammentreffen mit Durchreisenden veräumt ist. Zur Vermeidung solcher Unannehmlichkeiten hat die Telegraphenverwaltung die Einsicht getroffen, daß Telegramme auch offen bestellt werden können. In diesem Falle lesen die Angehörigen, Dienstleute der Abreisen die Telegramme und sind wohl in den meisten Fällen im Stande, die Aufträge auszuführen. Die Einsicht der offenen Bestellung scheint aber nicht genug bekannt zu sein, denn von den 13 Missionen im Jahre 1882 im deutschen Reichspostgebiete aufgegebenen Telegrammen wurden noch nicht 1800 Stück offen bestellt. — Die offene Bestellung hat der Aufgeber zu verlangen und zwar durch den in das Telegramm eingeschickten Befehl: "offen zu bestellen" oder durch die dafür bestimmte Abkürzung "RO".

— Vor leidet wiederum nur schwach bestelltes Haufe fand im Stadttheater gestern Abend die Aufführung des Moser'schen Lustspiels "Der Beilchenfresser" statt. Dieselbe erzielte in ihrem glatten Verlauf sehr viel Beifall bei den Anwesenden. Wir haben schon bei der erstmaligen Aufführung dieses Lustspiels im Thalia-Theater am 2. März über diese Vorstellung ausführlicher berichtet, und erwähnen deshalb heute nur noch, daß am gestrigen Abend sämmtliche Hauptrollen des Stücks entsprechend gut besetzt waren.

i. Im "Mossella-Saal" hatte sich am gestrigen Abend das Publikum zahlreicher als sonst eingestellt. Im Programm war das Aufstellen zweier neu engagirter Künstlerinnen, der Opernsängerin El. Kathi Richter und der Kostüm-Soubrette Fel. Hermine Kühl, angekündigt. El. Kathi Richter, eine sehr sympathische Erscheinung, besitzt bedeutende Stimmenmittel, die namentlich in den mittleren Tönen sehr klar und kräftig sind. Ihr Gesang, an welchem wir den verständnisvollen deutlichen Vortrag der Klarinette und des Klaviers auszeichneten, war sehr gut. Fel. Hermine Kühl, eine sehr hübsche Soubrette, besitzt eine sehr angenehme Stimme, die in den hohen Tönen sehr klar und kräftig ist. Ihre Gesang, an welchem wir den verständnisvollen deutlichen Vortrag der Klarinette und des Klaviers auszeichneten, war sehr gut.

— * Am 29. vorigen Monats veranstaltete ein Klempner-

gehilfe, welcher an der Dachrinne eines Hauses an der Dresdner Straße eine Reparatur vornehmen wollte, in der Weise, daß die Leiter, welche er bestiegen hatte, zerbrach und er etwa 12 Meter hoch herabstürzte und sich eine Verletzung am Kopf zog, die seine Unterbringung im städtischen Krankenhaus notwendig machte.

— * In der Sächsischen Webstuhlfabrik hier hatte ein Schlosser beim Schärfen eines Hartmeißels das Unglück, daß der Meißel beim Draufschlagen aus der Fassung sprang und ihn in das Gesicht traf, wodurch das linke Auge nicht unerheblich verletzt wurde.

— * In der Chemnitzer Werkzeugmaschinenfabrik hier verunglückte ein Zimmermann beim Arbeiten an der Kreissäge

in der Weise, daß er mit der rechten Hand abrutschte und in die Kreissäge geriet, wodurch die drei Mittelfinger der rechten Hand verletzt wurden, daß sie später im städtischen Krankenhaus amputiert werden mußten.

— * Gestern Abend in der 8. Stunde hatte ein Fabrikarbeiter auf der Bernsbachstraße hier das Unglück, vom Trottoir herunterzufallen und dadurch zum Hallen zu kommen, wobei er den rechten Oberarm brach. Der Verletzte wurde auf Anordnung eines Arztes dem städtischen Krankenhaus verbracht.

— * In das städtische Arresthaus wurden im Monat März d. J. 265 Personen, darunter 35 weiblichen Geschlechts, eingefangen und zwar: wegen Diebstahls 13, wegen Habserei 1, Unterstözung 1, Betrug 3, Stillschweigen 1, Raub 1, Ungehorsam 1, Ruhetörn 11, Umbettreibens 10, Obdachlosigkeit 47, Komptens 1, Einschleichen 8, Auslegens 2, verbreitwideriger Rückkehr 12, Landstreichen und Betteln 92, in Folge seßdärflicher Verfolgung 1, wegen Mordversuchs 1, Widerstand 2, Entziehung der Polizeiaufsicht 3 und zur Verbindung von Hasistraße 33. Von den Eingefangenen mußten 161 gereinigt werden.

— n. Bei Eisenbahnschäften das Waggonfenster zu schließen, durfte immer ratsam sein und namentlich durfte es sich auch empfehlen, nicht Alles das anzufassen, was der Aufzug in den Waggon hereinläßt. Darin wird uns auch jener Herr Recht geben, der vor gestern, den Leipziger Zug benutzend, eines der kleinen schwarzen Dinger ergriff, die der Aufzug in das Coupe geweht und die wie Schrotkörner aussahen. Er ließ das anscheinende Schrotkorn mit einem äußerst kräftig ausgestoßen: "Donnerwetter, daß bremst!"

— o. Der Hirten-Heini mit der schiefen Umgang zog, und es konnte sich als ein durch die Engstelle mit fortgeschrittenen Städtchen darauftun nach Chemnitz ab.

— o. Wie wir hören, ist der Verkauf des "Hotel de Sage", von dem wir vor einiger Zeit berichteten, nicht perfekt geworden; Herr Hanke bleibt vielmehr noch wie vor Besitzer des genannten Etablissements.

— Der Rektor Hugo Baier, welcher vor einiger Zeit im hiesigen Börsencafe eine diplomatische Soirée veranstaltete und seinen Besitzungen, wie unseren Lesern noch erinnert, sein direkt seitens unseres Referenten nicht gerade empfehlenswert hervorhebt

sich die Rede darüber: nun wär's ganz gewiß, daß der Thalbauer etwas gehabt mit der Dorn', die daneben schiel, und den Dorfbürgern die Augen naß, und sie klatschen zu einander: Schaut, schaut den Thalbauer, sie war ganz sicherlich sein heimlicher Schatz . . .

Heini erst heiter und sorglos dahingelebt, so war er seitdem ernst und in sich gefehlt und mied die Gesellschaft der anderen Burschen im Dorf, mit denen er sonst so gerne verhängen gewesen. Auch gegen Katharina Haller, als deren Liebster man ihn ansah, wurde er zurückhaltender und kam nicht mehr so oft zu den Linden hinter des Paul-Tobi Gut. Freilich, allzulang war's noch nicht her, daß der Hirten-Heini mit ihrer lästigen Umgang zuflog, und es konnte wohl geschehen, daß er der wilde Dorn bald überdrüssig wurde. Das wäre den Dorfbürgern eine besondere Freude gewesen; hatte doch ihrer gar mancher von ihr dasselbe erfahren müssen.

Katharina Haller war eine schöne Dorn'. Von mittlerem Wuchs, zeigte ihr Körper volle, lippige Formen; reiches, tiefschwarzes Haar umrahmte ihr Haupt und spiegelte in jedem Glanz über ihre Narre, freie Stirn herum, das ganze Gesicht strahlte von blühender Gesundheit, und mit den großen, völlig dunklen Augen wußte sie die Burschen anzusehen, daß ihnen heiß in's Blut fuhr und selbst die Kleinsten und Verwegsten von ihnen den Blick niederschlagen mußten. Manchem hatte die Lippe, bestreitende Dorn' schon die Sinne entzündet, — fast immer zu seinem Unheil. Denn so schön sie war, so verdecklich war sie in ihrem Herzen, und wenn heut einer Gnade vor ihren Augen gefunden hatte, so hielt es immer bald wieder: sie hat einen andern. So hatte sie es schon den reichsten Burschen im Dorfe gesehen, kein Wunder, daß sie unter ihres großen Freundschafts wider sich erregt. Sie wußte, daß sie schön war, und da den Paul-Tobi, ihr Vater, mit seiner Wohlhabenheit groß that, so meinte sie, daß es die nimmer fehlen könnte, wenn sie einmal ernsthaft nach einem Burschen gehechte.

Ihr jüngster Schatz war nun der Hirten-Heini. Viele meinten auch in diesem Fall, daß die Freundschaft zwischen den beiden nicht traue, daß sie sich grad' an den armen Burschen vergeben würde. Andere freilich wieder sagten, man kann nicht wissen, was einmal Heini werden würde, wenn der Thalbauer eines Tages auf Klemmerwiederkehr vom Hof gegangen, man kennt ja niemand, dem bestreite seinen Reichtum hinterlassen sollte. Das habe die kluge Dorn' bedacht, und der Paul-Tobi wohl auch, denn er sei um so viel hochmütiger geworden, seit der Heini und Kathrin' sich gut miteinander standen. Aber selbst wer der Dorn' ins Herz schauen könnte, hätte nicht zu sagen vermocht, worum sie sich jetzt den Heini zum Liebsten ausersehen. Vielleicht das nur hätte er gesagt: Nun, der Heini ist ein schwader, schöner Bursch, und er hatte zu der Zeit, da es sich zwischen ihm und der Dorn' angezogenen, einen anderen Schwärz.

Die Schwärz — in solchen Fall hatte die Kathrin' schon oft verschärfte Kunst geübt.

(Fortsetzung folgt.)